

Bischof Dr. Ulrich Neymeyr, Vorsitzender der Unterkommission für die
religiösen Beziehungen zum Judentum der Deutschen
Bischofs-konferenz

**Statement per Video zur Kampagne „#beziehungsweise: jüdisch
und christlich – näher als du denkst“ vom 11. November 2020**

Mit einer Plakat-Kampagne setzten die evangelische und katholische Kirche im Jahr 2021 ein anschauliches Zeichen gegen Antisemitismus. Die Kampagne wandte sich besonders an die kirchlichen Gemeinden und an kirchliche Einrichtungen. Ihr Kernanliegen war, die christlich-jüdische Verbundenheit in den Festen und im religiösen Leben darzustellen, um so dem sich wieder stärker äußernden Antisemitismus entgegenzutreten und dies nicht zuletzt im Blick auf die christlichen Wurzeln der Judenfeindschaft. Plakate für jeden Monat standen im Dienst der Kampagne. Wie Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, ein werbendes Wort zum Anliegen der Kampagne sagte, so bekräftigte Bischof Dr. Ulrich Neymeyr als Vorsitzender der Unterkommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum der Deutschen Bischofs-konferenz in seinem Statement das Anliegen und die Möglichkeiten der Kampagne.

Keywords: Antisemitismus, Bekämpfung, Religiöses Fest, Judentum

Ohne das Judentum können wir unseren christlichen Glauben nicht verstehen. Schon ein Blick in die Bibel verrät, dass die großen Gestalten des Glaubens Jüdinnen und Juden waren. Die Stammeltern Abraham, Isaak und Jakob, Sara, Lea und Rachel; Mose, Mirjam und Aaron, die Israel aus Ägypten führten, oder die Propheten. Das gilt auch für das Neue Testament. Jesus, seine Mutter Maria und die Apostel waren Juden, die zutiefst in der Tradition Israels verwurzelt waren. Ohne sie gäbe es kein Christentum und keine Kirche. Als die christlichen Gemeinden begannen, sich von den jüdischen Gemeinden zu trennen, schrieb der Apostel Paulus ihnen deshalb ins Stammbuch: Die Juden sind und bleiben das von Gott geliebte Volk. Sie leben wie wir im Bund mit Gott. Dieses Wort des Apostels gilt heute genauso wie vor 2000 Jahren.

Diese theologische Einsicht hat politische Konsequenzen. Seit einigen Jahren nimmt der Antisemitismus in Deutschland wieder zu. Das darf uns nicht gleichgültig lassen. Wir dürfen nicht wegschauen, wenn Juden beleidigt oder angegriffen werden. Und wir dürfen nicht weghören, wenn über Judenwitze gelacht, wenn über eine angebliche jüdische Weltverschwörung schwadroniert oder wenn der Staat Israel dämonisiert wird. Papst Franziskus hat es auf die prägnante Formel gebracht: „Ein Christ kann kein Antisemit sein!“ Ich füge hinzu: Es ist die Pflicht von uns Christen, jeder Form von Antisemitismus entschieden entgegenzutreten.

Gegen Vorurteile hilft Aufklärung. Solche Aufklärung will die Aktion „beziehungsweise: christlich und jüdisch – näher als du denkst“ leisten. Auf 14 Plakaten werden die Beziehungen zwischen Judentum und Christentum dargestellt. Dafür eignen sich vor allem die Feste. Was hat Ostern mit Pessach oder Pfingsten mit Schawuot zu tun?

Und wie ist das Verhältnis von Schabbat und Sonntag? Ergänzt werden die Plakate durch eine Website. Hier finden Sie weitere Informationen, Materialien für den Schulunterricht sowie digitale Dialoge zwischen jüdischen und christlichen Expertinnen und Experten. Plakate und Website machen deutlich, wie Christentum und Judentum miteinander verbunden sind und worin die Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiede bestehen.

Ich danke den Berliner Initiatoren der Plakataktion und freue mich, dass wir diese Aktion als ökumenisches Projekt von katholischen und evangelischen Christinnen und Christen durchführen. Christen und Juden gehören zusammen! Diese Botschaft wollen wir in die Gemeinden bringen, in den Religionsunterricht, in die katholischen und evangelischen Schulen und in die Erwachsenenbildung. Deshalb bitte ich Sie: Machen Sie mit!

Quelle:

<https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/beziehungsweise-juedisch-und-christlich-naeher-als-du-denkst/> (2020-189a-Kampagne-beziehungsweise-Statement-Bi.-Neymeyr) (2022).